

SWR2 Leben

Eine Fußpflegerin in Marzahn

Katja Oskamp erzählt Geschichten von unten

Von Nadja Odeh

Sendung: 20. Dezember 2019, 15.05 Uhr

Redaktion: Petra Mallwitz

Regie: Maidon Bader

Produktion: SWR 2019

SWR2 Leben können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:
<https://www.swr.de/~podcast/swr2/programm/SWR2-Tandem-Podcast,swr2-tandem-podcast-100.xml>

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...
Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

EINE FUßPFLEGERIN IN MARZAHN

01 Atmo Straßenbahn / Durchsage: Marzahner Promenade, Fußweg

Zitatorin:

Mit der Straßenbahnlinie M6 fahre ich vierzehn Stationen nach Osten, an den Berliner Rand. Die Reise dauert einundzwanzig Minuten. Ich steige aus und registriere den Temperaturunterschied. Wie immer kommt mir das Wetter in Marzahn, einst die größte Plattenbausiedlung der DDR, intensiver vor als in der Innenstadt. Die Jahreszeiten riechen stärker. Unser Kosmetikstudio ist keine zwei Gehminuten von der Haltestelle entfernt. Der Erdgeschosslage verdanken wir viele Kunden mit Krücken, Rollatoren und Rollstühlen. Ich kippe den Kopf in den Nacken, und zuverlässig erfasst mich das Zwergengefühl ob der achtzehn Stockwerke, die auf dem Studio lasten. Hier, am Fuße dieses gewaltigen Gebäudes, gehe ich der Fußpflege nach.

02 Atmo/O-Ton: Wasser einlassen

K.O. Die Mülltüte ist aus Hygienischen Gründen...

Erzählerin:

Darf ich vorstellen: Katja Oskamp: Fußpflegerin – und Schriftstellerin. Soeben lässt sie Wasser ein, in eine Plastikwanne, die mit einer Tüte überzogen ist. Als ich sie bei der Arbeit besuche ist August, herrschen draußen noch hochsommerliche Temperaturen.

03 O-Ton/Atmo:

K.O.: Wenn's draußen kalt ist, dann machen wir's schön warm und wenn's ganz warm draußen ist, dann machen wir's nur lauwarm, wegen der schwitzenden, heißen Füße... so...

Zitatorin:

Ich ziehe die weiße Arbeitskleidung an, trage das Stullen-Paket in die Küche, koche mir einen Kaffee, bereite meinen Arbeitsplatz vor, studiere im Terminbuch, ob jemand abgesagt oder sich kurzfristig angemeldet hat.

Und da klingelt es schon. Neun Uhr fünfundvierzig. Ich eile zur Tür, drehe das Schild von Geschlossen (rot) auf Geöffnet (grün), schließe auf und rufe:

04 O-Ton/Atmo: K.O.: Wir können... H.S.: Na dann gehn wir ...danke!

Erzählerin:

Der erste Kunde wartet schon im Behandlungsraum. H.S.. Anfang 70, Brille, kurzärmliges kariertes Hemd, braungebrannt von der Gartenarbeit. Er steckt seine Füße erst einmal wohligh in die Wasserwanne.

05 O-Ton/Atmo:

Autorin: (X) Sie weichen da jetzt erst mal Ihre Füße ein... H.S. Jetzt werden die

Beine erst ma... K.O.: Genau, gefügig gemacht. H.S.: Japp... 26 Grad sind draußen schon...K.O.: Jetze? Kommt mir vor wie 36, schon die ganze Zeit, s kühlt ja auch nicht ab, nachts...nee.

Erzählerin:

Das Kosmetikstudio, in dem Katja Oskamp als Fußpflegerin arbeitet, heißt MP 20, weil es früher in der Marzahner Promenade 20 war. Aber da ist es nicht mehr. Doch der Name ist geblieben. Die Leute stört das nicht. Sie wüssten ohnehin nicht wie das Studio heißt und fänden auch so hierher, sagt Katja Oskamp.

06 O-Ton/ Atmo:

K.O. Der wahre Stammkunde bringt immer ein Handtuch mit!

Erzählerin:

In diesem Fall ein blau-weiß kariertes

07 O-Ton/ Atmo:

Autorin: Ach, Sie sind auch einer von denen... K.O.: Natürlich... H.S.: Alle vier Wochen. K.O.: Alle vier Wochen (XXX)... Autorin: Das sieht man, wenn ich das mal so sagen darf, Ihren Füßen auch an.(xxx) K.O. Das ist doch jetzt so'n Beispiel, die sind doch einfach richtig schön! Autorin: Ja. K.O.: Weil's immer geht um eklig und Fußpflege und fremde Leute und Füße...und so. Hier haben wir jetzt ein Beispiel für wirklich schöne gepflegte Männerfüße.

Zitatorin:

Die meisten meiner Kunden sind Stammkunden und statten mir alle vier bis sieben Wochen einen Besuch ab. Im Laufe der Zeit habe ich diese Kunden kennengelernt, ihre Eigenheiten und Marotten, ihre Lebensgeschichten, ihre Schicksale. Ich mag sie, weiß sie zu nehmen und freue mich immer, sie nach einigen Wochen wohlbehalten wiederzusehen. Die Füße der Stammkunden sind dank regelmäßiger Pflege in gutem Zustand.

08 O-Ton/Atmo:

K.O.: Durch det regelmäßige...ne? H.S.: Auch für das Prinzip, dass die Kompressionsstrümpfe nicht so schnell kaputt gehen, wenn die Hornhaut extrem ausgehärtet ist.

K.O.: Genau, das ist nämlich auch so was, bei Kompressionsstrümpfen, wenn da irgendwo ein Bieps ist oder irgendein hartes Stück Haut oder Nagel, sind die ja immer gleich futsch!

H.S.: Und es gibt von der Krankenkasse bloß zwei Paar pro Jahr und zwischen Verschreibungen müssen 6 Monate liegen. (XXXX) K.O. Ja, und wer die täglich tragen muss, das ist wenig, zwei Mal im Jahr ne, das ist echt nicht so viel. Man kann die natürlich selber kaufen für viel Geld. Autorin: Was kostet denn so ein paar Kompressionsstrümpfe? H.S.: 80 Euro ungefähr, je nach Ausführung. Also das sind so die preiswerten. Autorin: 80? K.O.: 80! Mmm. Aufwärts. Ab 80 aufwärts.

Erzählerin:

Womit wir mitten im Thema wären. Im MP 20 geht es nicht um schick lackierte Fußnägeln in teuren Sandalen. Katja Oskamps Kundschaft besteht größtenteils aus Rentnern. Menschen, die ein Leben lang gearbeitet haben, und die jetzt - aus gesundheitlichen Gründen oder weil sie im Alter ihre Füße selbst nicht mehr erreichen - Hilfe von außen brauchen.

Zitatorin:

Frau Guse parkt den Rollator, hängt die Jacke an den Garderoben-ständer, atmet schwer. Mit ihrer Einkaufstasche wackelt sie in den Fußpflegeraum. Sie setzt sich auf den Fußpflegestuhl; ich helfe ihr, Schuhe und Strümpfe auszuziehen, kremple die Hosenbeine hoch. Zusammen stellen wir ihre Füße ins vorbereitete Fußbad. Ich zupfe zwei Handschuhe aus der Packung und streife sie über, Frau Guse zugewandt, die erwähnt, dass sie Brustkrebs hatte, was sie jedes Mal an dieser Stelle tut, worauf ich nicke und sage, was ich jedes Mal an dieser Stelle sage, dass die Operation bald sieben Jahre zurückliegt und dass die Tabletten, die sie seither einnehmen muss, schreckliche Nebenwirkungen zeigen, zum Beispiel Atemnot und Durchfall. Auf einen ahnungslosen Anfänger mag es hirnrissig wirken, dass ich Frau Guse ihre eigenen Beschwerden aufzähle, die sie natürlich kennt; der Profi hingegen weiß, dass nur ein Bruchteil jeder Kommunikation dem reinen Informationsaustausch dient, der große Rest ist etwas anderes, und in diesem großen Rest tummeln Frau Guse und ich uns in virtuoser Verquickung.

09 O-Ton/Atmo:

H.S.: Mein Problem ist, ich hab eenen Kniestrumpf und eenen komplett, bis oben hin. K.O.: Und die hat er aber immer hier nicht an. Extra. Weil das ein Riesengefummel ist, bis man die Dinger an und aus hat. Und das würde ganz lange dauern. Und da kommt er gut vorbereitet, ohne Kompressionsstrümpfe und zieht sie dann nach der Fußpflege zuhause an. Stimmts? H.S.: Ja! Autorin: Kooperative Kundschaft. K.O.: Ja, wirklich wahr.

Erzählerin:

Mit Mitte 40 steckte Katja Oskamp in einer sogenannten Midlifecrisis. Das Kind erwachsen und aus dem Haus, der Mann krank, die Schriftstellerei erfolglos. Doch sie hat zwei gesunde Hände, mit denen sie arbeiten kann und will. Und so beschließt sie, eine Ausbildung zur Fußpflegerin zu machen. Gut vier Jahre ist das nun her.

Zitatorin:

Ich kauere mich vor Frau Guse und die Schüssel, muss nur die Hände öffnen, schon hebt Frau Guse den linken Fuß aus dem Wasser, hält ihn mir hin, und ich bearbeite Ferse, Sohle, Längsgewölbe, Spann, fahre mit den Fingern zwischen die Zehen, schrubbe die alten Hautschüppchen ab, wie es Magdalena einst mit den Füßen von Jesus tat, wobei biblische Motive nicht unbedingt das zentrale Thema in der Unterhaltung zwischen Frau Guse und mir bilden und ich Frau Guses Füße auch nicht mit meinen Haaren abtrockne, sondern mit dem Handtuch, dem mitgebrachten, und zwar gründlich.

Erzählerin:

Wie es das Schicksal so will - die Arbeit im MP20 erweist sich für die Schriftstellerin Katja Oskamp als Goldgrube. Nicht im materiellen Sinne... Die Menschen erzählen, wenn sie auf dem Fußpflegestuhl sitzen, und das, was sie erzählen, beginnt, sie zu faszinieren. So sehr, dass sie anfängt, die Geschichten ihrer Kundschaft aufzuschreiben. Es entstehen kleine Portraits. Und aus diesen ein Buch. Marzahn Mon Amour – heißt es und ist im Sommer dieses Jahres erschienen. Es sind Geschichten von unten – im wahrsten Sinne des Wortes. Biografien an den Füßen entlang erzählt.

Zitatorin:

»Ab jetzt dürfen Sie faul sein«, sage ich, damit Frau Guse wohligh seufzen kann, was sie planmäßig tut, um wiederum seligh lächelnd von der Brustprothese zu sprechen, die sie zwar hat, aber nie benutzt, womit wir wieder die Krankheiten schrammen, was ich durch ein Lob für ihre luftige Bluse galant auffange, welche so leger falle, dass man nichts von der fehlenden Brust merke. Jawohl, gesteht Frau Guse mit kokettem Augenniederschlag, sie kleide sich gern locker, leicht und farbenfroh. Das ist der Moment, in dem ich die Kundin endgültig zur Königin mache: Ich trete mit dem Fuß auf die Pedalerie, und leise surrend fährt Frau Guse samt Fußpflegestuhl – der pinkfarbene Thron in weißem Ambiente – in eine Höhe, die uns wie immer zu dem Scherz animiert, dass Frau Guse demnächst durch die Decke stößt.

10 O-Ton/Atmo:

Autorin: Wie lange kommen Sie denn schon zu Frau Oskamp? H.S.: Phhh, ist es das dritte Jahr, Katja?

Erzählerin:

Man duzt sich.

H.S. Zweite oder dritte Jahr. Ich weiß es nicht. Autorin: Und wie finden Sie das jetzt, dass Frau Oskamp dieses Buch geschrieben hat? H.S.: Sehr gut. (X) Autorin: Haben Sie's auch gelesen? H.S.: Ich hab nur in zeit-online die einzelnen Monatsbeiträge gelesen. Und das ist ja eigentlich das, was im Buch wieder mit verarbeitet worden ist. Fand ich gut. Fand ich gut von der Art und Weise wie se die geschrieben hat. (X) Lebensnah. Ja. (X) Ne, war schon okay.

Erzählerin:

Hartz 4 Cindys, unverbesserliche Altostler, Proleten - die Menschen in Marzahn wissen von den Vorbehalten, die man ihnen gegenüber hat und registrieren genau, wie man über sie spricht, was man über sie schreibt.

11 O-Ton/ Atmo:

H.S.: Also zumindestens, wenn ich Deinen Kalender so sehe, sind ja Deine Agenten richtig aktiv. Wo se dich überall verheizt haben. K.O.: Verheizt. H.S.: Das Schärfste ist ...K.O.: Fröhlich eingeladen ham se mich. Also das Schärfste ist, die in der Feuerwache in Magdeburg. K.O.: Ja, Magdeburger Literaturtage. Aber da les ich ja nicht in son richtigen ordentlichen, sondern inne Fußpflegestudio. H.S.: Ja, da hat irgendjemand einen Artikel geschrieben und Marzahn mit zwee „H“. Da war ich

sowas von sauer. K.O.: Echt. Ja, die Zeitungen sind ja voll von Fehlern. Ne. H.S.: Das war ja auch auf der Autobahn. K.O.: Ach so das, da das Schild falsch geschrieben. H.S. Genauso. K.O.: Stimmt: Mahr-zahn.

Kollegin:
Guten Morgen!

Erzählerin:
Die Kollegin schaut kurz rein. Im Buch heißt sie Tiffy und ist für die Fingernägel zuständig.

12 O-Ton/Atmo:

K.O. Ja, aber da ist nämlich, das ist für mich ein sehr interessanter Termin in Magdeburg. Weil das ist nämlich nicht so ne Fußpflege wie wir sind, sondern ne richtige Podologie, wo die auf Rezept arbeiten, Diabetiker und so, weeste, die das bezahlt kriegen. Und das ist ja für mich dann auch mal als Fußpflegerin interessant, und ich hab mir schon überlegt, ich werd dort anrufen und die fragen, ob die mir auch mal die Füße machen. Dann lern ich nämlich was. Das ist doch der große Streit immer und die große Auseinandersetzung. Das nennt sich Fußis gegen Podos. Und die Fußpfleger, das sind solche gewöhnlichen wie wir: medizinisch-kosmetische Fußpflege. Und die Podologen, die haben ja eine richtige langjährige Ausbildung genossen, für viel, viel Geld. Und die dürfen dann eben auch nur über die Krankenkassen abrechnen und auf Rezept arbeiten, und die können auch mehr, zum Beispiel Warzen und sowas behandeln. Und da sind die immer so ganz hinterher, dass wir uns auf keinen Fall mit denen auf eine Stufe stellen, weil wir so nur das Fußvolk sind. Und neulich hat ein Freund zu mir gesagt, hab ich ihm das auch erklärt, wie das heißt, also Fußis gegen Podos, im Internet toben da Kämpfe. Und da hat der zu mir gesagt: Aber die wissen ja nicht, dass Du noch n Schriffi bist. Fand ich gut.

13 O-Ton/Atmo:
Sooo

Zitatorin:
Ich fahre den Rollschrank heran, knipse die Lupenlampe an, richte ihren schwenkbaren Arm so aus, dass das Licht gleißend auf die Füße fällt, und jetzt, nachdem Frau Guse ihre königliche Höhe erreicht hat, kriege auch ich als ihre Dienerin meinen Sitzplatz, indem ich mir den weißen Rollhocker unter den Hintern ziehe. Brille uff und ran anne Buletten.

14 O-Ton/Atmo:

H.S.: Wie war die Veranstaltung in der Kulturbrauerei? K.O.: Herrlich. Ausverkoooft.
H.S.: Ernsthaft? K.O.: Sind Leute nachhause geschickt worden. Die sind nicht mehr reingekommen. Das war sehr schön.
H.S. Ich hab zumindestens festgestellt, dass im Eastgate, unten bei Thalia, Dein Buch so gut wie weg war.

Erzählerin:

Das Eastgate ist die große Mall von Marzahn.

H.S.:

Da hatten se bloß noch zwee Exemplare liegen. K.O.: Echt. Das heißt ja, die Leute ham's gekooft. Da müssen se nachbestellen. H.S.: Das war mir nur so aufgefallen.

K.O.: Ja...

15 O-Ton/ Atmo:

K.O.: Das war jetzt ein bisschen Desinfektion.

Sooo. Jetzt knipst es gleich.

Tut irgendwas weh? Ecke? Nee gar nicht. Keene Ecke?

Erzählerin:

Sie greift zur Nagelzange.

K.O.:

Du darfst aber trotzdem „aua“ sagen.

Zitatorin:

»Wenn's wehtut«, sage ich.

»Denn schrei ick«, sagt Frau Guse.

Nun widme ich mich den Rollnägeln, die an den Seiten einzuwachsen drohen, und schneide kleine Dreiecke heraus, greife alsdann zur Sonde und pule Verhorntes unter den Kanten und aus den Falzen hervor. Sanft schiebe ich an der Matrix die -Nagelhaut zurück, zehn Mal.

16 O-Ton/ Atmo:

Und hier ist nämlich immer wa, wenn man diese Stützstrümpfe, die pressen ja die Zehen und alles immer so doll eng zusammen, da muss man immer die Ecken schön sauber machen, damit das nicht piekt, durch den Druck.

Zitatorin:

Ich schaue Frau Guse über den Brillenrand an, sie lächelt ihr schiefes Lächeln, mild und still. Geboren 1933 in Berlin-Prenzlauer Berg, Acht-Klassen-Abschluss, keine Berufsausbildung. Kurzzeitig als ungelernte Raumpflegerin tätig. 1953 Heirat. Bis 1966 fünf Kinder. 1973 Tod des Mannes mit fünfundvierzig. Sie zog die Kinder allein groß, alle haben einen Beruf gelernt: Maurer, Schlosser oder Verkäuferin. Frau Guse übersiedelte 1993 von Prenzlauer Berg nach Marzahn. Ihre Beerdigung hat sie bereits bezahlt (»Viertausend Euro«), die Urne ausgewählt (»Eichenlaub«), die Trauermusik bestimmt (»Nabucco«), die Grabstätte gepachtet: auf dem Friedhof neben ihrem Mann.

17 O-Ton/Atmo:

Autorin: Sind Sie denn noch im Beruf, Herr Späthe? H.S.: Nee. Autorin: Schon lange nicht mehr? Im November, 1. November, bin ich 10 Jahre zuhause. K.O.: Echt, so lange? H.S.: Also ich hab mit 60 aufgehört. K.O.: Zehn Jahre Rentner! H.S.: Natürlich unter der Prämisse Altersteilzeit. 20 Prozent Abzug. 44 Arbeitsjahre. Ach Gott, ist

nun mal so. Tja. Man muss es akzeptieren. Ob gerecht oder ungerecht. Is mir ejaal.... Aber gut, okay. Schöne Jahre gehabt, schöne zehn Jahre. K.O.: Eben. Mit den Enkeln. Mit den Garten...

Erzählerin:

H.S. kommt in Katja Oskamps Buch nicht vor. Könnte er aber. Denn was ihren Protagonisten gemeinsam ist, über die Tatsache hinaus, dass sie, wie alle Menschen, Füße haben, das ist die Erfahrung der Wende. Mit 89 haben sie den berühmten Bruch in ihrer Biografie erlebt. Wurden abgebaut, abgewickelt. Ihre Betriebe geschlossen. So musste auch H.S. sich neu erfinden und landete in einem Call-Center.

18 O-Ton/Atmo:

Von Beruf, gelernt bin ich KFZ Schlosser. Bin dann Berufssoldat geworden, und bin ooch als Berufssoldat dann nach der Wende ausgeschieden und bin dann als Teammeister bei einer großen Autofirma eingestiegen im Kundendienst und bin dann von 1999 bis 2009 im Call Center bei diesem Unternehmen hier in Berlin gewesen als Agent. K.O.: Echt, wusst ich gar nicht. Bei der Armee nannte sich das Sachbearbeiter für KFZ Technik. Und wie gesagt, hier war das so telefonische Auftragsannahme, Reparatur... Ja. Nicht weit von hier. K.O.: Großer Autofan und Autospezialist. Ne. erst mal auch so. Grundsätzlich. Oh, ja. Wenn man's ma mit mir vergleicht.

Zitatorin:

Frau Guse betrachtet zufrieden ihre Nägel. Ich setze die Brille ab, greife nach dem Hornhautpaddel.

»Hufe auskratzen«, sage ich.

»Bin doch keen Pferd«, sagt Frau Guse.

Ich beginne mit der groben Seite der Feile, Frau Guse hilft mit, indem sie Feuerhakenfüße macht und mir die Fersen hinhält. Leise rieseln die Schüppchen. Bald wende ich die Feile auf die feine Seite. Frau Guse hat kaum Hornhaut, benutzt ihre Füße nicht mehr viel.

19 O-Ton/Atmo:

Autorin: Ich beneide Sie. Ich hätte gerne auch noch einen Termin gehabt. K.O.: Geht nicht, kurzfristig. Autorin: Ja, ich weiß. Ich hab's gesehen.

Erzählerin:

Die Termine im MP 20 sind über Wochen ausgebucht.

20 O-Ton /Atmo:

H.S.: Na bei der public relation, die Ihr hattet, mit zweimal im Fernsehen, In der sächsischen Volkszeitung, in der Leipziger Volkszeitung, im Kurier, in der taz, was weeiß ich, wo de überall...K.O.: Muss man sich nicht wundern, wenn die Fans kommen. H.S.: Jepp. Und der Filmbericht, der ja kam. Da kann man sich ja über Zulauf nicht beschweren. K.O.: Nee. Das ist wahr. Ham wer echt auch viele Anrufe und so. Obwohl wir schon so gut ausgebucht sind. Sowieso. H.S.: Ja, das hab ich zu meiner Frau auch gesagt. Ich sach, wenn eener das hier mitkriegt, dann geht das

hier richtig los. Ich meene, warum nicht. Ist gut für's Geschäft.

K.O.: Wir müssen's bloß noch schaffen. Wir können ja nachts Termine machen.

Autorin: Ich könnte ja ne Ausbildung machen und steig mit ein. K.O.: Jederzeit.

Immer gern gesehen. Ja echt, wenn einer nicht weiß, wie's weitergeht, kann man nur sagen: Fußpflege läuft, wa.

Zitatorin:

Wenn ich Frau Guse frage, woran ihr Mann so jung gestorben ist, sagt sie stets, er sei am Magen operiert worden. Das ist keine Todesursache. Und ich sehe in ihren Augen, dass sie noch heute, fünfundvierzig Jahre später, nicht versteht, warum er gestorben ist, sie versteht es mit den Jahren sogar immer weniger. Sie hat auch Mühe, die Namen ihrer fünf Kinder aufzuzählen, aber letztendlich fallen sie ihr ein: Lothar, Bärbel, Joachim, Uwe, Christine. Frau Guse ist nicht dement. Sie entfernt sich nur langsam und im Rückwärtsgang von der Welt, in der sie sich auskannte: Kinder, Küche, Kaufhalle.

21 O-Ton/Atmo:

H.S.: Als ich damals gewechselt bin vom Kundendienst zur Telefongeschichte, lebt man noch zwei, drei Jahre von dem Wissen, was man hat aus der praktischen Tätigkeit auch von den Automodellen her. Und dann ist dann, wenn neue Modelle kommen, dann ist irgendwann mal Feierabend. Wenn de dort die Schulungen nicht mitmachst. Da kommste nicht mehr hinterher. Das ist zu komplex.

Zitatorin:

»Was gibt's denn heute zu essen, Frau Guse?«

»Dit wollnse wieda wissen, wa?«

Wir kichern; Frau Guse gibt sich verschmitzt, ich gebe mich wissbegierig und ungeduldig. Mit Frau Guse kann man schäkern.

»Heute jibt et, heute mach ick, heute hol ick, nachher gleich, wenn ick hier fertig bin, hol ick ... n halbet Hähnchen!«

Kess sagt sie das, richtig clever. Früher war Frau Guse bestimmt eine gute Köchin, inzwischen variiert ihr Menüplan nach meinem Eindruck zwischen Döner, Hähnchen und Chinapfanne. Aber am Wochenende kocht sie ordentlich wie eine Hausfrau. Und was? Kassler! Jeden Samstag gibt es bei Frau Guse Kassler.

Wie macht sie den? Mit Kartoffeln und Sauerkraut. Und das Fleisch? Gleich kommt's, meine allerliebste Stelle in der gesamten Sitzung.

»Mit de Brotschneidemaschine, den Kassler koof ick im Stück, und denn schneid ick den mit de Brotschneidemaschine, mit de Brotschneidemaschine schneid ick den schön in Scheiben, den Kassler, ja, da staunse, mit de Brotschneidemaschine mach ick dit.«

»Mit der Brotschneidemaschine?«, rufe ich begeistert, bin perplex und von den Socken, absolut platt und total baff.

»Ja«, sagt sie wie eine Adlige, »mit de Brotschneidemaschine.«

22 O-Ton /Atmo:

Meine Freundin Anke hat neulich ne ganz lustige Geschichte erzählt. Die war auch zur Buchpremiere. Die ist ooch Schriftstellerin. Anke Stelling hat n'Buchpreis

gewonnen grade. Und wir ham zusammen studiert und so. Und die war da eben auch. Und dann warn wir hinterher noch was essen mit ein paar Leuten, und da gings nochmal um die Fußpflegeausbildung und wie das alles war. Und da hat die Anke gesagt, da möchte sie jetzt aber bitte, dass ihr Anteil an all dem auch mal gewürdigt wird. Und zwar war die mein Modell bei der Prüfung. Die Anke. Genau. Jeder musste eens mitbringen. Ein Modell. Und da durfte man aber nicht sein eigenes Modell behandeln, weil da hätte man ja tricksen können. Sondern die wurden dann untereinander getauscht. Und also ne andere Schülerin von der Fußpflegeschule hat Anke als Modell bekommen. Und dann hat Anke gesagt, bei der Prüfung, als dann die Ärztin kam und sich dann alles so angeguckt hat und die Fußpflegelehrerin, hat sie dann behauptet, sie hätte die blutende Verletzung im Halux Valgus schon von Zuhause mitgebracht. Und da hat die der in den Fuß gehackt vor Aufregung. Und die Anke wusste auch, wir müssen da jetzt alle irgendwie durch und war dann ganz tapfer: nee, das hatte ich schon. Echt. Das hat se erzählt. Hatte ich vergessen. Is schon so lange her.

Erzählerin:

Höhepunkt zum Schluss ist die Fußmassage.

23 O-Ton/Atmo:

K.O.: Da freun sich immer alle drauf, weil dann ist ja der Fuß bearbeitet und schön, und die Nägel sind kurz, und die Hornhaut ist ab, und der Fuß ist glatt, und dann wird er noch schön eingecremt und alles wird einmassiert, und dann ist es ein schönes Laufgefühl. H.S.: Jupp, dann kommt das Schweben wie auf Wolken. K.O.: Genau

Zitatorin:

Sie dürfe sich eine Creme wünschen, Rose oder Lavendel oder lieber Propolis? Frau Guse wünscht sich gar nichts, sie vertraut mir und will, dass alles so ist wie immer. Ich drücke aus dem Spender einen Klecks in die Hand und bearbeite die Füße, erst den linken, dann den rechten. Andächtig und stumm verfolgt sie mein Tun, denn ich mache etwas mit -ihren Füßen, was niemand sonst je mit ihren Füßen macht. Den Spann ausstreichen, die Zehengrundgelenke einzeln bewegen, um die Knöchel kreisen, die Achillessehne dehnen, mit der Faust über die Sohle hobeln, den Vorfuß spreizen, die Fersen kneten.

24 O-Ton/Atmo Füße kneten:

K.O.: Und manche, die wollen dann auch, die buchen extra länger, die wollen dann eine richtig lange Fußmassage, halbe Stunde oder so...

Ziatorin:

»Dit hamse aba wieda schön jemacht.« Wir betrachten mein Werk. Frau Guse ist fünfundachtzig, ihre Füße sind jetzt, nach der Behandlung, das Jüngste an der ganzen Frau.

25 O-Ton/Atmo:

K.O.: Ja und das ist eben das Schöne an der Arbeit, dass man echt sieht diesen Vorher- Nachher-Effekt ne. Also bei so ordentlichen Füßen ist der natürlich geringer,

die sehen ja vorher schon gut aus, aber die sehen dann hinterher noch ein bisschen besser aus. Das ist schön. Das ist ja sowas, was man beim Schreiben selten so deutlich hat...

K.O.:
So. Fertisch.

26 Atmo: Stuhl runter fahren...

Zitatorin:
Ich ziehe die Handschuhe aus, fahre den Thron ins Erdgeschoss und die Beinstützen ein, lege das Handtuch zusammen, helfe Frau Guse, die Strümpfe und die Schuhe anzuziehen.
Sie schwankt kurz, als sie sich erhebt, hält sich an der Armlehne fest, stabilisiert sich in der Aufrechten. Nimmt die Einkaufstasche, lässt das Handtuch hineinrutschen, wackelt aus dem Raum.

27 O-Ton/Atmo:
K.O.: Wir ham aber Termine viele noch, wa? Wir müssen keine heute machen? H.S.: Nee, wir müssten für dies Jahr alles gebucht haben. Wir müssen nur erst mal das neue Terminbuch, muss ich erst mal vortragen. Soweit sind wir noch gar nicht. Vorschicken, dass er eens besorgt. Nee, nee, wir ham schon eens, aber ich bin ja hier für's Schriftliche zuständig. Ach so. Muss ich ja vorbereiten Einrichten.

Zitatorin:
»Denn zahl ick ma«, ruft Frau Guse.
Ich flitze hinter den Tresen. Frau Guse ist eine ganz große Bezahlerin. Sie kann es kaum erwarten, das Bezahlen. Anders als der moderne Mensch, der sich Kredite, Raten und Zahlpausen wünscht, tut Frau Guse alles, um keine Schulden zu machen, zu haben, zu hinterlassen. Sie ist glücklich, wenn das gelingt, und bezahlt, wann immer sich die erste Gelegenheit ergibt, am liebsten, bevor die Leistung erbracht ist. Ihre Beerdigung hat sie ja auch schon bezahlt. Sie zückt das Portemonnaie, stolz wie ein Kind. Ich kassiere zweiundzwanzig Euro.

28 O-Ton/Atmo:
H.S.: Willste großes Geld oder willste kleenere Scheine haben. K.O.: Ich könnte auch wechseln, großes Geld. H.S.: Wenn de mir Fünfe wiedergibst, sind wer quitt. K.O. Danke! Termine ham wer? H.S.: Guck ich nochmal. Ja, wir sind bis Dezember durchgebucht. Passt. K.O.: Und dann machen wir, fürs neue Jahr, wenn ich den Kalender vorbereitet habe. H.S.: Jupp. Katja, vielen Dank. K.O.: Tschüssi, danke Holger. Auch danke für die Mitwirkung. H.S.: Alles Juuut. Tschüss!
K.O. Tschüüüs.! (Türglocke geht)